

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **2 (1893)**

Heft 40

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Abonnement:**  
Schweiz:  
Fr. 5.— jährlich.  
Fr. 2.— halbjährlich.  
Aussland:  
Unter Kreuzband  
Fr. 7.50 (6 Mark) jährlich.  
Deutschland,  
Österreich und Italien:  
Bei der Post abnommt:  
Fr. 6.— (Mk. 4.—) jährlich.  
Vereinsmitglieder  
erhalten das Blatt gratis

**Inserate:**  
20 Cts per 1 spatige Petit-  
zeile oder deren Raum.  
Bei Wiederholungen  
entsprechenden Rabatt.  
Vereinsmitglieder  
bezahlen die Hälfte.

**Abonnements:**  
Pour la Suisse:  
Fr. 5.— par an.  
Fr. 2.— pour 6 mois.  
Pour l'Étranger:  
Envoi sous bande:  
Fr. 7.50 par an.  
Pour l'Allemagne,  
l'Autriche et l'Italie.  
Abonnement postal:  
Fr. 6.— par an.  
Les sociétaires reçoivent  
l'organe gratuitement.

**Annouces:**  
20 cts. pour la petite ligne  
ou son espace.  
Rabais en cas de répétition  
de la même annonce.  
Les sociétaires  
payent moitié prix.

# Hôtel-Revue

2. Jahrgang 2<sup>me</sup> ANNEE

Organ und Eigentum

Organe et Propriété

Schweizer Hotelier-Vereins.

Société Suisse des Hôteliars.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 23, Basel.  
Telegramm-Adresse: „Hôtelrevue Basel.“

TÉLÉPHONE No. 1873.

Rédaction et Expédition: Rue des Etoiles No. 23, Bâle.  
Adresse télégraphique: „Hôtelrevue Bâle.“

## Zur Saison 1893.

Unter diesem Titel bringt ein Einſender im „Berner Fremdenblatt“ folgenden Beitrag zur Frage der Überforderungen:

„Beinahe täglich lesen wir in öffentlichen Blättern über den günstigen Verlauf der diesjährigen Fremdensaison und wir können begreifen, dass der Laie im allgemeinen diese Saison als eine günstige für die dabei zunächst Interessierten betrachtet, da er nur nach der Zahl der vorbeihastenden Touristen urteilt. Wer aber in täglicher Berührung mit den Reisenden sowohl als auch mit den Hotelbesitzern und den vielen Kaufleuten, die mit Fremdenartikeln handeln, steht, kommt unwillkürlich zu dem Urteil, dass die heurige Fremdensaison höchstens als eine mittelmässige bezeichnet werden muss. Darüber sind wir alle einig, dass selten eine so grosse Anzahl von Touristen unserem Vaterland einen Besuch abgestattet haben. Die Billigkeit der modernen Transportmittel, sowie das anhaltend schöne Wetter haben offenbar das ihrige hierzu beigetragen; sie sind aber auch Schuld, dass sich eine grosse Anzahl von Leuten auf Reisen begeben, welche die Mittel hierzu nur in beschränkter Weise besitzen. Die Folge davon ist, dass sie sich in ihren Ausgaben auf das Allernötigste beschränken müssen, was sowohl für den Hotelbesitzer als auch für seine Lieferanten durchaus nicht gleichgültig sein kann. Beide haben sich wie immer mit den nötigen Vorarbeiten versehen, ihr Personal engagiert, haben somit genau dieselben Auslagen zu bestreiten, wie zu Zeiten, wo eine besserbemittelte Klasse von Reisenden bei ihnen Einkehr hält, ihre Einnahmen sind aber geringer. Wir müssen daher dem oberflächlichen Beobachter stets von neuem zurufen: „Es ist nicht alles Gold was glänzt“. Es soll mit alledem nun absolut nicht etwa gesagt sein, dass uns diese weniger bemittelten Reisenden nicht willkommen wären, eine grosse Zahl derselben bildet ein durchaus wünschenswertes Kontingent unserer jährlichen Besucher, dagegen können wir nicht verschweigen, dass auch eine ganz hübsche Zahl für den zuvorkommenden und auf alles bedachtnehmenden Gastwirt entschieden kein willkommener Zuzug ist. Unter diese zählen wir vor allem diejenigen, die für lächerlich geringen Geldaufwand Accommodationen ersten Ranges verlangen wollen und wenn sie diese nicht erhalten, in allen

Tonarten über die Unverschämtheit und Dummheit der Gastgeber losziehen, während diese beiden Untugenden gerade bei ihnen selbst in ausgebildetem Masse zu suchen sind. Unverschämtheit ist unentschuldigbar und lässt höchstens auf mangelhafte Geistesbildung schliessen. Die Dummheit besteht darin, dass diese Leute nicht weitsichtig genug sind, um zu verstehen, dass jeder irgendwie Bequemlichkeit bietende Hotelbetrieb mit ungeahnten Kosten verbunden ist, die denn doch herausgeschlagen sein wollen; von einem bescheidenen Profit des Wirtes wollen wir gar nicht reden. „Umsonst ist der Tod.“ Dieses ewig wahre Sprichwort gilt für den Hotelier ebensogut wie für jeden andern Sterblichen.

Eine Gesellschaft von 6 oder 8 Personen überumpelt ein Berghotel, nimmt Beschlag von den herumstehenden Tischen und Stühlen, mitgebrachter Proviant wird ausgepackt, die womöglich von Fett triefenden Hüllen werden auf den Fussboden geworfen, und dann werden vom Wirt Gläser und — Wasser bestellt, dasselbe wird trotz alledem auch willig gebracht. Nun kommt die vermeintliche Unverschämtheit des Wirtes; wie sich die Gesellschaft erhebt, um vielleicht noch ohne ein Wort des Dankes das „Schlachtfeld“ zu verlassen, verlangt er einen Franken für Bedienung und Benutzung seiner Trinkgeschirre und des Platzes. Natürlich erhebt sich ein grosses Geschrei „unerhört, 1 Fr. für eine Flasche Wasser!“ Der arme Wirt wird mit Bandit, Räuber und anderen zweifelhaften Titeln traktiert, und die Bezahlung wird selbstverständlich auch verweigert. Damit ist die Sache aber noch lange nicht abgethan, man kommt zu Thal und sofern sich daselbst zufälligerweise ein Verkehrs-bureau befindet, wird bei demselben Beschwerde erhoben, zu Hause werden haarsträubende Zeitungsartikel geschrieben und eine ganze Gegend schliesslich als Räuberhöhle verschrien. Ja, zum Henker, glaubt Ihr denn, der gute Mann habe zu seinem Vergnügen, oder um Wasser gratis auszuschenken, mit schwerem Geld ein Haus oben am Berg erstellen lassen; glaubt Ihr, er habe da oben etwa das Grundstück geschenkt bekommen, oder er müsse kein Wirtschaftspatent und andere Steuern zahlen? Darum werte Gäste von Nah und Fern, reiset mit Verstand; sucht Euch diejenigen Hotels aus, die Euren Verhältnissen entsprechen; scheint Euch die Rechnung zu hoch, so stellt Euch an den Platz des Wirtes und überschlagt ruhig nach-

denkend die ihm durch richtige Führung des Hotels erwachsenden Unkosten, und berechnet, ob Ihr es billiger machen könntet, ohne zu direktem Schaden zu kommen. Ihr dürft versichert sein, dass Ihr in den seltensten Fällen in der Schweiz überfordert werdet; ist Eure Rechnung eine gesalzene, so geht in Euch und klagt Euch selbst an, denn Ihr habt mehr verlangt als Euer Recht ist und als Ihr dafür bezahlen wollet oder könnt.

Schliesslich haltet Euch stets das geflügelte Wort eines Hoteliers im Oberland vor Augen, der einer um den Preis marktenden Gesellschaft von Touristen zurief: „Warum reisen Sie nicht wie die Schweizer selbst reisen?“ „Ja, wie reisen die denn?“ wurde gefragt. „Sie nehmen Geld mit!“ lautete die lakonische Antwort.

So lange Ihr nicht nach oben ausgesprochenen Grundsätzen reiset, werdet Ihr nicht nur mit beschränktem oder ohne Genuss reisen, sondern Ihr werdet auch nicht billig reisen!

## Ecole professionnelle de la Société Suisse des Hôteliars.

Cette institution, en faveur de laquelle la dernière Assemblée générale de la Société Suisse des Hôteliars a généreusement voté une subvention de 4000 francs, s'ouvrira définitivement le 15 octobre prochain, le nombre minimum d'élèves fixé comme condition de l'ouverture de l'école, étant non seulement atteint, mais dépassé, fait fort réjouissant. A la mi-septembre le chiffre des inscriptions s'élevait à 22, dont 15 provenant de la Suisse allemande, 6 de la Suisse romande et 1 de l'étranger.

Considérant les nombreuses demandes de prospectus et de statuts, on pouvait s'attendre à une participation plus forte; d'autre part il est préférable que pour la première année les locaux mis à disposition ne soient pas complètement remplis et que le personnel enseignant ne soit pas surchargé, deux circonstances favorables soit aux élèves, soit au développement de l'institution.

Les locaux réservés à l'enseignement, les réfectoires et dortoirs se trouvent comme on sait dans

## Feuilleton.

### Künstliche Hummerzucht.

Man weiss, dass die Insel Neufundland, berühmt durch ihren Kabliaufang, auch das ausserwählte Land der Hummer ist. Zu Port Saunders, zu French-Chore und Bonne-Baye fängt man sie in Körben und Reusen, wie bei uns die Krebse. Während beinahe dreier Monate fängt man so an 6—7000 Stück täglich, die gekocht, zerschnitten und in Büchsen gepackt in alle vier Weltgegenden verschickt werden. Dies ist anscheinend sehr gut und eine grossartig verlockende Aussicht, aber der Hummer geht so lange in den Korb, bis er zuletzt erschöpft ist oder droht, erschöpft zu werden. Welches auch der Grund des so ungeheuren Hummerüberflusses sein mag, aber man hat so viel, ununterbrochen so viel gefangen, dass man anfängt sich zu fragen, ob man nicht, so unwahrscheinlich es heut erscheint, doch endlich dahin gelangen könnte, die reiche Beute, heute noch so reichlich, für immer in dieser Gegend zu zerstören. In den so berühmten Gewässern von Neufundland nimmt der Hummer nicht nur an Zahl, sondern auch an

Grösse ab. Aus diesem Grunde hat die Fischereikommission der Insel den Auftrag erhalten, gegen diese Übelstände einzuschreiten, unter Leitung des Gelehrten Dr. Harvey die ausgefischten Gewässer wieder zu bevölkern und zwar durch künstliche Ausbrütung. Dies ist mit gutem Erfolg geschehen, denn die gemachten Versuche sind vollständig zufriedenstellend. Bei der Insel Dildo in der Trinitatis-Bay ist diese Brutanstalt eingerichtet, neben einer anderen, in welcher jährlich die erstaunliche Anzahl von 300 Millionen kleiner Kabliaus ausgebrütet werden. Das Hummerweibchen legt, wie das Huhn, schon befruchtete Eier, während des Legens krümmt das Weibchen den Schwanz unter den Leib und die gelegten Eier befestigen sich vermittelst einer klebrigen Substanz an den kleinen Flossen, die sich unter dem Schwanz befinden. Jeder kennt diese Eier, welche gekocht wie Korallenperlen aussehen, während sie, nachdem sie gelegt, dunkelgrün und durchsichtig sind. Das Legen des Hummers dauert im Ganzen nur einen Tag, doch trägt das Weibchen dieselben nach einer wunderbaren Einrichtung während neun Monaten unter seinem Schwanz befestigt, diesen wertvollen Schatz, der aus 18—25,000 Eiern besteht. Welche Sorgen, welche Mühe, sie auszutragen. Unzählige Feinde lauern unaufhörlich auf diese leckere Nahrung, aber wehe ihnen. So bald ein Feind sich naht, krümmt das Weibchen den Schwanz und stürzt

sich rückwärts mit ungeheurer Wut auf ihn, mit einer Schnelligkeit von 27 Kilometer, der eines Eisenbahnzuges, und zermalmt denselben. Nach Verlauf der neun Monate unter dem Schutze der Mutter schlüpfen die jungen Hummer aus und setzen sich auf sandigem Grunde fest, wo ihnen die Scheeren wachsen. Um nun nach Anleitung des Dr. Harvey, wie sie in der Brutanstalt der Insel ausgeführt wird, künstlich Hummern zu erziehen, nimmt man den gefangenen Weibchen, ehe dieselben in die ungeheuren Kessel mit kochendem Wasser geworfen werden, die Eier, welche sorgfältig in die von M. Nielsen erfundenen schwimmenden Brutkästen gesetzt werden und lässt sie darin ausbrüten. Eine einzige Einnachanstalt, die etwa 12,000 Büchsen fertig stellt, würde, wenn man auf 10 gefangene Hummer nur ein Weibchen rechnet, jedes mit 20,000 Eiern, bei 50,000 Hummern die ungeheure Summe von einer Milliarde Eier liefern. Nach den Beobachtungen Niensens in seiner Brutanstalt in Schottland rechnet man als Erfolg eins auf hundert, giebt also 10 Millionen junge Hummer für die Zukunft, welche nach 6—7 Jahren eine Länge von 25—38 Centimeter erreichen. Es lohnt der Erfolg reichlich die gehabte Mühe. Sobald die jungen Hummer in den Brutkästen ausgeschlüpft sind, fangen die kleinen Weisen an zu schwimmen und mit ungeheurem Appetit zu fressen. In diesem Augenblick haben sie noch keine feste

l'Hôtel d'Angleterre à Ouchy (près Lausanne); les promoteurs de l'entreprise n'ont négligé aucun moyen de réunir le personnel expérimenté chargé d'enseigner les langues et les branches théoriques; d'un autre côté un certain nombre d'hommes du métier ont déclaré avec le plus grand désintéressement vouloir assumer la direction des cours pratiques de la profession.

Le dernier délai d'inscription expirait le 25 septembre; entre cette date et celle de l'inauguration de l'école, on aura tout le temps de prendre les mesures nécessaires pour la réception et l'installation des élèves.

Et maintenant il nous reste à souhaiter que l'inscription livre à la clôture de l'année scolaire 22 employés capables et intelligents; ce sera la récompense bien méritée des sacrifices financiers de la Société, comme aussi du dévouement et de la persévérance des personnes chargées de l'installation, de la direction et de la surveillance de notre Ecole professionnelle.

## Zum Londoner Koffer-Schwindel.

(Korrespondenz aus Genf.)

Ich glaube Ihnen das Rätsel lösen zu können, warum Herr F. S. in H. (wie Sie im Briefkasten der letzten Nummer melden) sein Geld in der Koffer-Affäre wieder zurück erhalten hat, und wundert es mich nur, dass nicht von anderer Seite auf seine Anfrage in vorletzter Nummer hin eine Erwiderung erfolgt ist. Der hiesige Platz wurde Samstag den 3. September mit Avisbriefen überschwemmt und den gleichen Abend, als die Sache entdeckt wurde, gestanden fünf Kollegen ein, ihr Scherflein bereits beigetragen zu haben.

Die Reingefallenen ersuchten nun die Nichtreingefallenen, mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen, und wurde Sonntag morgens eine Klage mit sämtlichen Unterschriften der Polizeidirektion eingereicht, welche die Klage sofort per Telegraph dem schweiz. Gesandten in London übermittelte.

Die von hier aus gesandten Mandate konnten in Basel zurückgehalten werden und ich glaube annehmen zu dürfen, dass wenn Herr F. S. sein Geld wieder zurück erhielt, so war es dem Umstande zuzuschreiben, dass die Bande auf unsere Klage hin verduftet ist oder gefangen wurde und die Mandate von der Postdirektion aus retourniert wurden.

Wir sind bis dato ohne weitere Nachricht von London, ich nehme aber an, dass wir durch unser rasches Vorgehen manchem Kollegen einen Dienst erwiesen haben.

In derselben Angelegenheit berichtet das „Journal de Genève“ wörtlich folgendes:

„Comme nous l'avons dit, les auteurs des tentatives d'escroqueries auprès des maîtres d'hôtels et de pensions de notre ville ont été arrêtés par la police de Londres, qui avait été informée, par une dépêche de notre sûreté, de leurs agissements. Ce sont deux individus d'origine française, les nommés H. Guiguet et Ch. de Buc. Outre les deux procédés employés par ces personnages à Genève, ces maîtres escrocs exploitaient plus particulièrement les curés français. Voici le procédé employé vis-à-vis de leur „clientèle“ ecclésiastique, procédé qui rappelle celui qui leur a si mal réussi à Genève:

Une grande quantité de prêtres du continent avaient donc reçu une lettre les prévenant qu'une dame, jadis leur parrossienne, et résidant alors à Québec, leur avait envoyé une caisse remplie d'argenterie religieuse. Par suite d'une erreur, cette caisse était tombée entre les mains de MM. Straub et Cie, courtiers en marchandises, qui ne demandaient pas mieux que de la restituer au destinataire, si ce dernier voulait rembourser la prime d'assurance, payer les droits de

douane et autres frais avancés par l'honorable maison Straub et Cie, nom sous lequel opéraient MM. Guiguet et de Buc.

Tous les curés de France ne répondirent pas à l'invitation si engageante de MM. Staub et Cie. Néanmoins, lorsqu'ils furent arrêtés, dans une vingtaine de lettres apportées par le courrier du matin, on en trouva trois dont l'une contenait 25 fr., une autre 43 fr. et la troisième 75 fr. Il est logique de supposer que cet appel à la crédulité avait obtenu un succès complet quand les détectives de Scotland Yard ont jugé à propos d'intervenir. L'inventeur du procédé est le jeune de Buc, dont M. Guiguet n'était que l'employé.“

## Rundschau.

**Italien.** Durch Dekret des Arbeitsministeriums ist die Einführung der mitteleuropäischen Zeit für ganz Italien auf den 1. November angeordnet.

**Poststückverkehr mit Norwegen.** Das Maximalgewicht der Poststücke nach Norwegen ist auch auf dem Wege über Dänemark und Schweden auf 5 kg erhöht worden.

**Graubünden.** Das „Allg. Fremdenbl.“ in Chur schliesst die letzte Nummer dieser Saison mit einem Aufruf an die Hoteliers Graubündens zur Gründung eines bündnerischen Hotelier-Vereins. Möge diese Anregung nicht ungehört verhallen.

**Luzern.** Auf den Eintritt der Nebelmeere, wo die Bergspitzen klar sind, hat das Verkehrsbureau einen täglichen Wetterdienst eingerichtet für die Gottard-, Rigi-, Pilatus- und Stanserhorn-Bahn und es werden jeden Morgen nach Eingang die telegraphischen und telephonischen Berichte angeschlagen.

**Diesjähriger Burgunder.** Aus Burgund treffen die günstigsten Nachrichten über die dortige Weinlese ein. Seit 1865 will man eine ähnliche nicht erlebt haben. Die Quantität ist überreichlich und die Qualität lässt nichts zu wünschen; solchen Zucker- und Alkoholgehalt will man noch selten konstatiert haben. Sogar die gewöhnlich leichten Weine Nieder-Burgunds werden dies Jahr mehrere Grade schwerer sein, als in guten Durchschnittsjahren. Nur über eines jammert Klein und Gross — über den Mangel an Fässern.

## Verkehrswesen.

**Zürich.** Für eine elektrische Strassenbahn Winterthur-Stäfa ist ein Konzessionsgesuch eingereicht worden.

**Deutschland.** In allen deutschen Staaten mit Ausnahme Preussens haben nun die Eisenbahn-Rückfahrkarten zehntägige Gültigkeit. Die schweizerischen Bahnen könnten sich ein Beispiel daran nehmen.

**Luzern.** Es wird dem „Luz. Tagbl.“ geschrieben: „Es ist nicht richtig, wie in den Zeitungen zu lesen war, dass die Centralbahn mit den Bahnhofbauten erst im nächsten Frühjahr beginnen werde. Der Anfang ist vielmehr spätestens auf den 1. November festgesetzt; ja, es dürfte sogar möglich werden, dass schon mit dem 15. Oktober begonnen werden kann.“

**Brien-Rothorn-Bahn.** Die neue Aktiengesellschaft, welche die Bahn übernimmt, hat sich nunmehr konstituiert. Für die Rekonstitution haben sich Besitzer von insgesamt 718 Obligationen angemeldet. Jedem früheren Inhaber einer Obligation von 1000 Fr. werden gegen einen Barzuschuss von 300 Fr. zwei neue Aktien à 400 Fr. überlassen. Um den noch nicht angemeldeten Obligationären Gelegen-

heit zur Beteiligung an der neuen Gesellschaft zu geben, wird denselben eine Frist von einem Monat eingeräumt.

**Bern.** Die Erstellung einer Drahtseilbahn Biel-Leubringen scheint sich zu verwirklichen. Bereits hat sich ein erweitertes Komitee konstituiert, welches die nötigen Schritte zur Finanzierung des Unternehmens thun wird. Das Bau- und Anlagekapital ist auf 320,000 Fr. veranschlagt, wovon 220,000 Fr. durch Aktien und 100,000 Fr. durch Obligationen à 4½% zusammengebracht werden sollen. Der Betrag einer Aktie wurde auf 250 Fr. festgesetzt.

**In Fachkreisen ist es längst bekannt,** wie ausschlaggebend die Passagiere dritter Klasse für die Einnahmen aus dem Personenverkehre der Eisenbahnen sind. Das grosse Publikum ist darüber weniger genau unterrichtet. Nachstehende Ziffern aus dem klassischen Lande der Eisenbahnen, aus England, dürften deshalb interessieren. In England führen nämlich im vergangenen Jahre achtmal soviel Personen in der dritten Klasse als in der ersten und zweiten zusammengenommen und die Einnahme von der dritten Klasse war viermal so gross wie die der beiden anderen zusammen. Die Midland-Eisenbahn empfing von der ersten Klasse 330,000 Pfd. St. und von der dritten 1,837,000 Pfd. St. (eine zweite Klasse gibt es auf dieser Linie nicht). Die Great Northern hatte über 62,000,000 Passagiere, wovon 31,000,000 die dritte Klasse benutzten. Die Great Western hatte 62,000,000 Passagiere, wovon 56,000,000 Reisende dritter Klasse waren.

**Betriebs-einnahmen der schweizer. Eisenbahnen.** Während einzelne schweizerische Bahnen im Monat August mehr Passagiere beförderten, als im August 1892, haben sie doch weniger eingenommen. Es rührt dies von einer fühlbaren Abnahme in der Benutzung der I. Klasse her, eine Erscheinung, die in der Schweiz so gut beobachtet wird, wie in andern Ländern; ähnlich verhält es sich mit der II. Klasse, während die III. Klasse stärker frequentiert wird. Andererseits haben Linien, welche sonst speziell grossen Fremdenverkehr aufweisen, wie z. B. die Gottardbahn und die Vitznau-Rigibahn, im August trotz der in der ganzen Schweiz guten Saison weniger Personen befördert, als vor Jahrestfrist.

Laut „Schweiz. Handelsztg.“ betragen die Einnahmen der *Thunersee-Bahn* pro August ca. 37,000 Franken bei einem Gesellschaftskapital von circa 6 Millionen Franken, während diejenigen der *Oberlandbahnen* bei einem Gesellschaftskapital von 3½ Mill. Franken pro August 135,000 Fr. betragen.

Die Einnahmen der *Wengernalp-Bahn* bis Mitte September betragen über ¼ Mill. Fr., so dass schon 1893 eine bescheidene Dividende an die Aktionäre ausgerichtet werden könnte, wovon jedoch voraussichtlich Abstand genommen wird. Unter diesen Umständen ist nicht recht erklärlich, warum die Obligationen dieser Bahn noch unter pari erhältlich sind.

Die Einnahmen der *Schynigen Platte-Bahn* betragen für die Saison 1893 circa 100,000 Fr.; glücklicherweise bleiben auch die im Prospekt vorgesehenen Auslagen für Betrieb, Obligationen-Verzinsung und Reserve-Einlagen unter der dafür ausgesetzten Summe von 185,000 Fr. und beziffern sich voraussichtlich nur auf circa 155,000 Fr.

Die Einnahmen der *Mürren-Bahn* bleiben circa 15,000 Fr. hinter denjenigen des Vorjahres zurück, was jedoch mit Rücksicht auf das Ausbleiben der eigentlichen Kundschaft von Mürren, nämlich Engländer und Amerikaner, welche dieses Jahr in weit geringerer Anzahl bei uns verkehrten, als ein sehr günstiges Resultat aufgefasst werden muss.

Einer voraussichtlich brillanten Zukunft gehen zweifelsohne die *Berner Oberland-Bahnen* entgegen; die diesjährigen Einnahmen sind hierfür ein sprechender Beweis.

Schale, sondern eine durchsichtige, gelatineartige Haut, ähnlich wie die Krabben. Aber diese zarte Haut schliesst nicht einen ungeheuren Hunger und räuberischen Geist aus. Wenn man ihnen nicht einen hinreichenden Raum zur Bewegung giebt und vor allen Dingen für reichliche Nahrung sorgt, die in gehackten Eigelben, in Fischlebern und gehacktem Fischfleisch besteht, so fressen sich die Hummer gegenseitig auf, in einer Weise, die nichts weniger wie brüderlich ist. Etwas später machen sie Jagd auf kleinere Thiere, fressen auch Seealgen und andere Seegewächse. Der junge, künstlich ausgebrütete Hummer wechselt in den ersten zwei Wochen zweimal seine Schale, von da ab wachsen ihm die Scheeren, die Schale verhärtet sich und er ist jetzt gegen seine Feinde geschützt. Später wechselt er nur dann seine Schale, wenn sie ihm zu eng wird. Wie der Krebs ist er dabei matt und krank. Von 1890 ab hat Dr. Harvey jährlich ungefähr 500 Millionen in den Brutanstalten ausgebrütete Hummer in den Gewässern Neufundlands ausgesetzt und so die Eier vor dem Schicksal bewahrt, mit ihren Müttern abgekocht zu werden. Man hat aber nicht nötig, bis nach Neufundland zu reisen, auch an den Küsten der Bretagne sind die gleichen Versuche mit Erfolg gemacht worden.

(Aus dem „Figaro“ für die „Küche“ übersetzt von L. K.)

**Ein recht artiges Kompliment** macht das „N. M. Tagbl.“ in seiner Montagsnummer den Münchener Gastwirten und Hoteliers, indem dasselbe schreibt:

„Was dem Münchener Volke zunächst not thäte und wohl bekäme, wäre ein Schutzverein gegen Ausbeutung jeglicher Art. Wir haben z. B. in München das beste Kalbfleisch, aber es wird in den Gasthäusern und Hotels so schlecht (gewöhnlich mit Wasser) gebraten, dass es jeden Nährwert verliert und daher auch dann noch viel zu teuer bezahlt ist, wenn es anscheinend wenig kostet. Die Münchener Küche ist überhaupt die schlechteste in ganz Europa und die Reinlichkeit in öffentlichen Wirtschaften schreit geradezu zum Himmel um Rache. Dergleichen Zustände können nur einem Volke geboten werden, das gedankenlos mit Allem vorlieb nimmt und wasserscheu ist.“

Hiezu sagt die „Bayr. Gastv.-Ztg.“: „Und zum Lohne für diese Grobheiten abonnieren die Wirte fleissig auf das „N. M. Tagbl.“ und helfen dessen Ertragnis durch Inserate fett zu machen! Kein Wunder daher, dass sich genanntes Blatt die Wirte so zu behandeln erlaubt und sich dann nachträglich die Hand küssen lässt. Im übrigen sind obige Auslassungen des „N. M. Tagbl.“ eine arge Unwahrheit und Verleumdung und zwar um so hochgradiger, da dieselben im Magistratsberichte genann-

ten Blattes sich befinden, was die irrije Annahme hervorrufen könnte, als seien derartige Worte in der Sitzung gefallen.

Die Redaktion des „N. M. Tagbl.“ muss ihre Erfahrungen jedenfalls da geschöpft haben, wo geschrieben steht: „Guter Mittagstisch 30 Pfg.“

**Gurken bis in den Winter hinein frisch zu erhalten.** Sobald die sinkende Temperatur im August und September dem Gurkenwuchs ein jähes Ende bereitet, suche man die schönsten und vollkommensten aus und halte streng darauf, dass dieselben dicht an der Ranke abgeschnitten werden, um den Stiel zu erhalten, weil sie hieran aufgehängt werden müssen. Nun werden die Gurken in reinem Wasser mit einer weichen Bürste vorsichtig und sorgfältig von jedem Schmutz gereinigt und gut abgetrocknet. Darauf bestreicht man dieselben mit Eiweiss und zwar so, dass keine Stelle der Oberfläche unbestrichen bleibt. Da das getrocknete Eiweiss eine undurchdringliche, den Luftzutritt hindernde Schicht bilden soll, so ist auch eine sorgfältige, allseitige Einpinselung von grösster Wichtigkeit. Die so hergerichteten Gurken werden mit den Stielen an einer Schnur in einem trockenen Raum aufgehängt, so dass sich die einzelnen Stücke nicht berühren. Auf diese Weise halten sich die Gurken bis über Weihnachten hinaus in bestem, frischem Zustande.

### Kleine Chronik.

**Baden.** Anzahl der Kurgäste 28. September 12,657.  
**Lavey-les-Bains.** L'illustré égyptien Nubar-Pacha avec sa famille, séjourne à Lavey-les-Bains.  
**Rigi-First.** Herr A. Bon auf Rigi-First hat auf beiden Seiten seines Hotels bis auf 80 Meter Höhe je eine der bekannten Rettungsleitern aus dem Atelier H. Stickerberger in Basel anbringen lassen.  
**Biel.** Letzter Tage ist hier der Gouverneur von Paris, General Saussier, in Begleit seiner Familie und seines Leibarztes Dr. Renard zum Herbstaufenthalt eingetroffen und im „Bielhof“ abgestiegen.  
**Davos-Platz.** Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgäste vom 4. bis 15. Sept.: Deutsche 373, Engländer 262, Schweizer 169, Holländer 32, Franzosen und

Belgier 71, Amerikaner 41, Russen 35, Diverse 69. Summa 1057. Davon waren Passanten 243.  
**Interlaken.** Im Hotel Victoria weilen: H. H. The Maharajah of Kapurthala and suite, India; Mian Aziz Baksch, India; Dewan Dowlet Ram, India; Captain Sundar Singh, India; Major Nehol Singh, India; Dr. Sadie Aly, India; Gurdit Singh, India; Colonel C. F. Massy, India.  
**Rom.** Das in Rom zu eröffnende neue Hotel, dessen Oberleitung den Herren Alphons Pfiffer vom „Hotel National“ in Luzern und Ritz vom Savoy-Hotel in London anvertraut ist, 350 Zimmer besitzt und mit allem modernen Komfort ausgestattet ist, wird am 5. Januar nächsten Jahres eröffnet werden und den Namen „Le Grand Hotel“ und nicht „Hotel Palatino“, wie gemeldet wurde, führen.  
**Frequenzliste auswärtiger Kurorte.** Baden-Baden (bis 4. September) 47,257. Franzensbad (2. September) 7570. Karlsbad (16. September) 35,121. Marienbad (13. September) 16,375. Teplitz (6. Sept.) 5764. Baden bei Wien (4. Sept.) 12,759. Ems 19,691. Homburg 8641. Nauheim 9877. Vöslau 4517. Wildbad 6512. Wildungen 3699. Aachen 35,286. Wiesbaden 63,200.

Aus **Karlsbad** schreibt man: Auf dem Platze gegenüber dem Etablissement „Pupp“ in der Marienbaderstrasse wird ein neues Badehaus mit dem Kostenaufwande von 820,000 Gulden errichtet. Der Bau allein kostet 681,000 Gulden, die Einrichtung 40,000 Gulden, das Honorar für die Architekten 38,000 Gulden, die Parkanlagen, eine zu erbauende Brücke, welche die Pupp'sche Promenade mit dem neuen Badehaus verbinden soll u. s. w., 61,000 Gulden. Mit dem Bause wurde bereits begonnen und soll das neue Badehaus schon am 1. Juni 1894 vollendet sein. Es wird 53 Moorbade-Löden, 1 Fürstebad, 8 einzelne Heissbäder, 28 Mineralbäder, Kaltwasserräume, sowie einen grossen Teil für schwedische Heilgymnastik enthalten und durch seine Eleganz und geeignete Einrichtung eines der grossartigsten Badehäuser der Welt werden. Als Muster dieses das Friedrichsbad in Baden-Baden.

**Gigerl-Braten.** Gast, welcher in einem Restaurant auf der Speisekarte „Gigerl-Braten“ findet, zum Kellner: „Was ist denn das, Gigerl-Braten?“ Kellner: „O, das ist nur eine neue Bezeichnung für „Boeuf à la mode“.

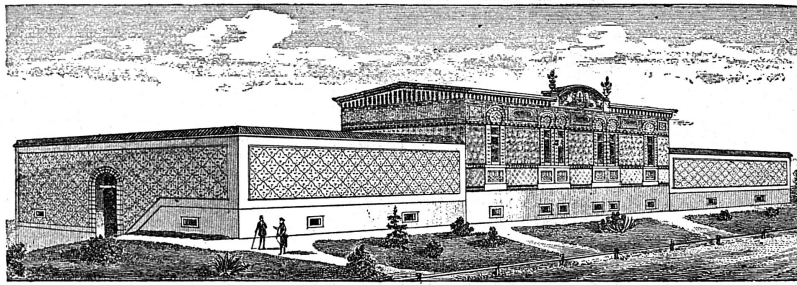
# G. Henneberg's Seidenfabrik

in Zürich sendet direct an Private

schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe von 65 Cts. bis Frs. 22.80 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)  
 Seiden-Damaste von Frs. 2.10—20.50  
 Seiden-Foulards „ „ 1.50— 6.55  
 Seiden-Grenadines „ „ 1.50—14.85  
 Seiden-Bengalines „ „ 2.20—11.60  
 Seiden-Ballstoffe „ „ —.65—20.50  
 Seiden-Bastkleider p. Robe „ „ 16.65—77.50  
 Seiden-Plätsche „ „ 1.00—23.65  
 Seiden-Mask.-Atlasse „ „ —.65— 4.85  
 Seiden-Spitzenstoffe „ „ 3.15—67.50  
 etc. — Muster umgehend. 219  
 G. Henneberg's Seiden-Fabrik, Zürich.



Schutz-Marko.



## Malaga-Kellereien Lenzburg

(Eidg. Zollniederlage)

von  
**ALFRED ZWEIFEL**  
**LENZBURG & MALAGA**

Grösstes Specialgeschäft für legitime

Malaga Rothgolden (Eigene Marke)  
 Madeira — Jerez (Sherry) — Oporto  
 Marsala — Ebro Médoc — Cognac.

Sämtliche Flaschen-Etiquetten tragen obige Firma und Schutzmarke. — Versandt nach allen Ländern. — In Deutschland verzolltes Flaschenlager.  
 Diplom: Stuttgart 1890 für hervorragende Leistungen. — Diplom des königl. spanischen Hofes Madrid 1892.

## LIE-

ferungen  
 1, 2 und 3  
 sind erschienen.

Hans Schwarz' Adressbuch der Schweiz für Industrie, Handel u. Gewerbe, II. Ausgabe.

**Hans Schwarz' Adressbuch** ist das zuverlässigste u. vollständigste Adressbuch der Schweiz; es enthält nicht nur die einfache Adresse einer Firma, sondern gibt auch deren Specialitäten an; erteilt Aufschluss, ob eine Firma im Handelsregister eingetragen, wer deren Inhaber, wann deren Gründung und gibt Auskunft bei Fabriken über Arbeiterzahl, Betriebskraft, Beleuchtung, etc.  
**Hans Schwarz' Adressbuch** hat die beste Brancheneinteilung, und ein besonderes Branchenregister. Es ist das beste Nachschlagebuch für alle möglichen Bezugsquellen. Ein besonderes Specialitätenregister nennt bei jedem einzelnen Artikel die bezügl. Fabrikanten u. Engros-Händler der Schweiz. Eine Karte der Schweiz (Grösse 67x50 cm.) mit den neuesten Nachtragungen wird jedem kompletten Buch beigegeben. — Preis (Format 180x277 mm ca. 2500 Seiten stark) bei Vorausbestellung nur Fr. 15.— (12 Lieferungen à 1.50), geb. Fr. 20.— Es werden auch einzelne Kantone abgegeben: Zürich Fr. 6, Bern Fr. 6, Luzern Fr. 5, Uri Fr. 2, Schwyz Fr. 2, Unterwalden Fr. 2, Glarus Fr. 4, Zug Fr. 2, Freiburg Fr. 5, Solothurn Fr. 4, Basel (Stadt u. Land) Fr. 4, Schaffhausen Fr. 4, Appenzell (A.-Rh. u. I.-Rh.) Fr. 3, St. Gallen Fr. 5, Graubünden Fr. 4, Aargau Fr. 5, Thurgau Fr. 5, Tessin Fr. 3, Waadt Fr. 6, Valais Fr. 4, Neuchâtel Fr. 3, Gené Fr. 2.  
 Bestellungen sind zu richten an die Herausgeber.  
**Hans Schwarz & Cie.,** Basserdorf u. Seidung 5, Zürich.  
 NB. Die erste Lieferung wird gegen Einsendung von 25 Cts. in Marken zur Einsicht gesandt.



## Carl Pfaltz, Basel

Südwein-Import- & Versandgeschäft

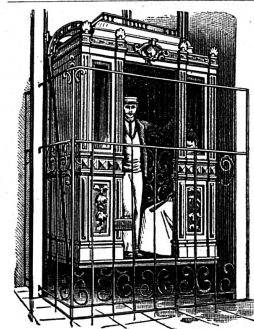
empfehlen sich den Hotel- und Pensions-Besitzern zum vortheilhaftesten Bezuge von Madeira, Sherry, Portwein, Marsala, Malaga, Capweinen, Tokayer, Cognac, Rhum, Vermouth, in Flaschen und Gebinden, in garantiert reiner und echter Waare.  
 Billigste Preise. — Grösste Erleichterung des Bezuges. 150

## Hydraulische Personen- und Waarenaufzüge

amerikanischer & engl. Systeme liefert 86

die Maschinenfabrik  
**ROBERT SCHINDLER**  
 (vorm. Schindler & Villiger)  
 Luzern.

Prima Referenzen der ersten Hôtels & Geschäftshäuser.



**CORNAZ FRÈRES & C<sup>IE</sup>**  
 LAUSANNE  
 MAISON FONDÉE EN 1770  
 VINS DU PAYS ET ÉTRANGERS  
 SPÉCIALITÉ DE  
 VINS FINS VAUDOIS  
 Seuls concessionnaires du vin d'Yvorne „Clos du rocher“  
 Médaille d'Or à Paris 1889. 38

## Franz Leibenfrost & Co

WIEN  
 (Gründung der Firma 1772)  
 unterhalten seit 1886 in Basel ein Depot ihrer feinen österr. und ungar. Weine (wirklicher Ersatz für franz. Weine).  
 Man verlange den Preis-Courant vom Generalvertreter für die Schweiz  
**W. Steinmann in Basel.**

## Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen

(gegründet 1842)



Flaschenbier-Dépôt: **CARL GOSSWEILER**  
 Burgerstrasse 15, LUZERN.

Das Bier aus dem Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen, gegründet 1842, ist dasjenige Bier, auf dessen Güte, Reinheit und Schmeckhaftigkeit einzig und allein der Welt der Pilsner Biere beruht und sind die Interessenten gebeten, genau auf die Schutzmarke zu achten und dieses Bier nicht mit andern Erzeugnissen zu verwechseln. 20

**Glückes**  
 jeder Art für Handel und Industrie werden als Specialität rasch, gut und preiswürdig erstellt im  
**ART. INSTITUT**  
**O'RELL FÜSSLI**  
 in ZÜRICH  
 Bureau im Bären, I. Stock.  
 Auf Verlangen werden Zeichnungen nach der Natur aufgenommen und Entwürfe geleitet.

**Flaschen-Korkmaschinen**  
 Spühl-, Füll-, Verkapselungs-Apparate etc. neuester bestbewährter Construction, Schlauch-Geschirre, Circular-Pumpen, sowie sämtliche Kellerei-Geräthe. 170  
 Mehrjährige Garantie solider Ausföhrung.  
**F. C. Michel, Frankfurt a. M.**

## Schweiz - England über OSTENDE - DOVER

Billigste schnelle Route.  
**Drei Abfahrten täglich.**  
**Seefahrt: 3 Stunden.**

Einfache u. Rückfahrkarte (30 Tage) von und nach den meisten Hauptstationen.

